

**Vergebung statt Vergeltung,**  
**Verzeihung statt Revanche.**  
„Shalom“

Ferdinand Lichtblau

©2024 Ferdinand Lichtblau

Umschlaggestaltung & Layout:  
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Wien

Druck und Vertrieb im Auftrag von Ferdinand Lichtblau  
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Wien  
[www.buchschniede.at](http://www.buchschniede.at) – Folge deinem Buchgeföhl!

Besuche uns online

ISBN:

978-3-99129-051-3 (Hardcover)



Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlegers und Ferdinand Lichtblau unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische und sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.



## Inhaltsverzeichnis:

1. Das Seifenblasensystem
2. Woher wird unser Tun und Denken beeinflusst
3. Ein geschichtlicher Rückblick
4. Warum ist mir etwas fremd
5. Erziehung und Verantwortung
6. Zivilcourage
7. Waluliso
8. Eine unverbesserliche Helferin – Ute Bock
9. Wolfgang Pucher
10. Kreuzweg – Kolosseum / Rom, Ostern 2023
11. Religionskriege
12. Die Freiheit
13. Die Pressefreiheit
14. Die Freiheit der Kunst
15. Gemeinnützige Institutionen und Vereine
16. Sportvereine
17. Flucht und Migration
18. Friedensburg Schlaining
19. Wegbegleiter und Wegbegleiterinnen für den Frieden
20. Muss ich mir jetzt alles gefallen lassen?

21. Schlusswort

22. Nachsatz!



# Einleitung

Ursprünglich sollte dieses Buch „Warum will mich keiner?“ heißen. Aber nur diese Aussage allein würde den Inhalt nicht richtig angeben, daher habe ich mich entschlossen den Titel zu wechseln, und zwar auf: „Vergebung statt Vergeltung, Verzeihung statt Revanche“. Dennoch sollte auch untersucht werden, warum oft so anscheinend geringfügige Befindlichkeiten, wie „Das Nicht-gewollt-sein“, schon dazu führen können, dass eine gewisse Ablehnung einem gegenüber erfolgen kann. Ein geringer Anlass für einen Konflikt.

Ja, ich habe mich oft gefragt, warum jemand von einer Gemeinschaft ausgeschlossen wird. Nun, da gibt es einige Möglichkeiten. Mir ist es als kleines Kind auch so ergangen. Ich war schüchtern, eher zart und hatte mit drei Jahren eine nicht heilenwollende Wunde am Hals. Trotz zwei Operationen, wollte sich diese Wunde nicht schließen. Auf Grund dieser Einschränkung war ich natürlich in der Gemeinschaft von anderen Kindern nicht gerne gesehen, konnte ich doch

einige Spiele nicht mitspielen. Gut, das kommt leider vor, aber dieses „Fremdsein“ kann mit viel Verständnis beseitigt werden und wird in diesem Buch nur am Rand behandelt.

Zweite Möglichkeit ist, dass sich jemand für so unwiderstehlich und perfekt hält, dass sich viele von diesem Menschen absentieren. Egozentrik wird zur Gewohnheit. Wenn jemand von sich so eingenommen ist, glaubt er/sie gar nicht, dass man ihn/sie nicht mag. Also wird dieses Buch sicherlich nicht zur Lektüre dieses Menschen gehören.

Und als dritte Möglichkeit, warum jemand abgelehnt wird, ist, dass jemand glaubt im Recht zu sein und trotzdem von anderen nicht gemocht wird. Das sind jene Menschen, die alle Fehler nur bei anderen suchen und für diese Fehler immer wieder Strafen, Schuldzuweisungen und Wiedergutmachungen fordern. Und das bewirkt nur, dass kein Friede herrscht, sondern nur Ablehnung und Hass, wodurch weitere Konflikte ihre Ursache haben. Mir geht es aber in diesem Buch um den Frieden, den inneren Frieden ebenso wie den Frieden im Allgemeinen. Vergebung und



Verzeihen statt Vergeltung, Strafe und Rachegefühle. Das ist wichtig.

Und als letzte Möglichkeit möchte ich noch anführen, dass auch die Einwanderung, egal in welcher Form, sei es durch Flucht, Migration oder andere Art der Einwanderung dazu führt, dass sich die neuen Ankömmlinge fragen: „Warum will mich keiner?“ Was ist wohl die Ursache?

Ich werde in diesem Buch versuchen auch hier darauf einzugehen und, wenn möglich, entsprechende Lösungen zu finden.

# Vorwort

Nun ja, schon lange berührt es mich, dass immer wieder die Begriffe von „Täter“ und „Opfer“ bei entsprechenden Übergriffen von der Allgemeinheit immer wieder eindeutig gesehen werden, insbesondere im Sinne eines Strafgesetzbuches. Natürlich, der „Täter“ begeht eine Tat, das ist immer eindeutig, aber was dazu geführt hat, das ist meist nicht eindeutig, und das möchte ich in diesem Buch auch beschreiben. Was führt zu einer Straftat? Was hätte das Opfer dazu beitragen können, damit die eine oder andere Straftat hätte verhindert werden können. Aber ich gehe noch weiter. Ich möchte versuchen auch eine Konfliktbewältigung im Vorfeld einer schlimmen Tat zu untersuchen und Lösungen anzubieten, um Konflikte, Streitigkeiten, Missverständnisse und sogar Terror und kriegerische Handlungen im Vorfeld aus dem Weg zu räumen.

Warum ich als Untertitel „Shalom“ gewählt habe, wird nun klar. Wobei „Shalom“ mehr ist als ein Zustand ohne Krieg, nämlich ein Befinden

des Wohlergehens und des „Heilseins“. Dieses Werk soll dazu beitragen, den Frieden, der auch von manchen Religionen und Humanisten ins Zentrum gestellt wird, hinaustragen. Wir alle sehnen uns nach einem Frieden, egal ob Shalom, Selam, Mir, Peace, Paix oder Frieden. Ohne Frieden gibt es keine wirkliche Zukunft und auch kein Glück.

Ich bin kein Psychologe, aber wie ich glaube, ein guter Beobachter und in einem langen Leben erfährt man so manches, was man auch weitergeben kann. Vieles erzähle ich auch aus unserer Familie, einiges von mir selbst erlebt und einiges aus Erzählungen meiner Eltern.

Ich lade Sie ein mit mir eine Reise zu machen, eine Reise, die zu einer besseren und dauerhaft schöneren gemeinsamen Zukunft führt.

## 1. Kapitel:

### Das Seifenblasensystem

Solange jeder für sich allein ist, können wir uns so verhalten, wie eine frisch erzeugte Seifenblase. Ob klein oder groß, ist hier egal. Jedenfalls sind alle neuen Seifenblasen rund und kugelförmig. Meist schillernd, färbig, und schön anzuschauen. Und dann passiert es, dass zwei Seifenblasen aneinanderstoßen. Entweder platzt eine Blase und die andere bleibt weiter bestehen oder es platzen beide und keine bleibt übrig oder die beiden Seifenblasen schließen sich zu einem Zweiblasen-System zusammen und bestehen beide weiter. Allerdings haben beide ihre makellose Kugelform verloren. An der Berührungsstelle entsteht eine nahezu ebene Fläche.

Was will ich damit sagen? Wenn die beiden Seifenblasen weiter bestehen bleiben wollen, muss jede von den beiden einen Teil von seiner vormaligen Rundung aufgeben. Es kann nicht sein, dass eine Seifenblase ihre ehemalige Rundung komplett beibehält und nur die andere

eine kräftige Einstülpung ihrer Form erleben muss. Ein gemeinsamer Weg geht nur so, dass immer ein Teil der eigenen vorhandenen Wirklichkeit zugunsten des anderen, natürlich auch der anderen, wenn wir gendern wollen, eingeschränkt werden muss, wenn wir weiter bestehen bleiben wollen. Das ist, so meine ich, ein Grundprinzip in unserem Leben. Ich gehe davon aus, dass dies allgemein anerkannt wird.

Was geschieht, wenn sich einer/oder eine voll behaupten will und kein Platz für die Entfaltung des oder der anderen übrig hat? Bei zwei Seifenblasen geht eine dabei zu Grunde. Bei zwei Menschen ist es nicht anders.

Und, was ich immer wieder als gelernter Brückenbauer betonen werde: Eine Brücke baut man von zwei Seiten, zerstören kann man diese von einer Seite! Der Aufbau dauert immer länger und muss gut geplant sein, eine Zerstörung geht schnell und oft ohne große Planung vor sich. Also, versuche nicht eine mühevoll hergestellte Beziehung mutwillig und gedankenlos zu zerstören. Ein neuer Aufbau dauert oft sehr lange, bzw. ist ein späterer Aufbau gar nicht mehr möglich. Aber es soll auch klar sein, dass

viele Faktoren unser Denken, Fühlen und Tun beeinflussen und darüber sollten wir uns auch im Klaren sein.



## 2. Kapitel:

### Woher wird unser Tun und Denken beeinflusst?

Wir alle sind ein Produkt unserer Gene und unserer Umwelt, unserer Erziehung, aus welcher Gegend stammen wir, welche Kultur hat uns beeinflusst, welcher Religion gehören wir an? Und aus dieser Ecke kommen auch unsere moralischen Grundprinzipien, die wir in erster Linie vertreten. Und natürlich ist es auch unser Staat, in dem wir leben, der uns in unseren Prinzipien und Ansichten formt. Vieles ist sehr alt, woraus wir unser Leben schöpfen. Ich glaube, dass hier die Weltreligionen einen wesentlichen Teil an der Formung unserer Staaten und deren Normen vorgenommen haben. Wenn man auch meint, dass hier ein Engel die Schriften der Tora (= „Erster Teil des Alten Testamentes“) und des Koran „diktiert“ haben soll, muss man wissen, dass die Vorschriften in den religiösen Schriften in erster Linie aus einer langen Erfahrung und einem Überlebenskampf sowie einer Sicherung des

Weiterbestehens einer Volksgruppe entstanden sind.

Bleiben wir bei der Tora:

Tora, bedeutet auf Deutsch „Wegweisung“, und enthält die fünf Bücher Mose. Juden glauben, dass Gott Moses auf dem Berg Sinai 50 Tage nach ihrem Auszug aus der ägyptischen Sklaverei die Tora diktiert hat. Sie glauben, dass die Tora zeigt, wie Gott will, dass Juden leben. Es enthält 613 Gebote und die Juden bezeichnen die zehn bekanntesten davon die 10 Aussagen. Neben der Tora wird die Bibel des Judentums noch ergänzt durch die Tenach. Nun im Wesentlichen ist das „Alte Testament“ der Christen mit dem der Bibel der Juden weitgehend identisch. Der Kern, die 10 Gebote, sind in beiden als Anweisung enthalten. Im Gegensatz dazu ist der Koran die Heilige Schrift des Islam, die gemäß dem Glauben der Muslime die wörtliche Offenbarung Gottes („Allah“) an den Propheten Mohammed enthält. Der Prophet Mohammed empfing diese Offenbarungen zwischen 610 und 632 nach Christus und bekehrte daraufhin seine Anhänger. Nach dem Tod Mohammeds wurden seine Aussagen niedergeschrieben und in 114 Kapitel



(= „Suren“) gefasst. Nun, ich möchte in meinem Buch nicht unbedingt die religiösen Schriften von Juden und Muslimen wiederholen und bis ins Detail anführen, was ich aber zeigen möchte ist, dass hier Gott als Person und Wesen beschrieben wird, das immer wieder in das Schicksal eines Volkes eingreift. Es wird verdeutlicht, dass das Volk nach den niedergeschriebenen Regeln handeln muss, damit der Zorn Gottes nicht auf das Volk fällt und damit Strafen verbunden sind. Irgendwie kommt das Prinzip „Aug um Aug, Zahn um Zahn“ dabei heraus. Also immer schön dem Willen Gottes (= Einhaltung der Gebote) folgen, damit keine Strafe zu erwarten ist. Und damit ist auch der Weiterbestand des Volkes garantiert.

Eine etwas andere Auffassung ist im „Neuen Testament“ des Christentums zu finden. Hier wird Gott als liebender Vater dargestellt. Nicht mehr „Aug um Aug, und Zahn um Zahn“ haben zu gelten, sondern, „wer Dich auf die rechte Wange schlägt, dem halte auch die linke hin“! Eine Kultur des Verzeihens und Vergebens an Stelle von Strafandrohungen und Rache. In vielen Geschichten und Gleichnissen wird

gezeigt, wie mit „Straftaten“ umzugehen ist. Die Fabel vom „barmherzigen Vater“, besser bekannt als die Erzählung „vom verlorenen Sohn“ (Lk, 15, 11-32) und auch die Geschichte als man eine Ehebrecherin zu Christus bringt und ihn auf die Probe stellen will, wie das Verbrechen zu ahnden ist („wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!“ Jo, 7,53- 8,11), zeigen deutlich, dass schon in den Anfängen des Christentums eine Umkehr in den Ansichten zu bemerken ist, wie Verzeihen und Vergeben **vor** einer Strafandrohung zu gelten haben. Im Endeffekt gipfelt diese Einstellung in der Aussage Christi: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Allerdings ist auch im Neuen Testament immer wieder von einer notwendigen „Gottesfurcht“ die Rede.

Was will ich damit sagen:

In irgendeiner Form habe ich das Gefühl, dass sowohl die Spitzen der Religionen als auch die weltlichen Herrscher lieber eine **Kultur der Angst und Furcht** aufrechterhalten wollten bzw. noch wollen (je nach Staats- und Religionsform) um die Gefolgsleute besser in den Griff zu bekommen und manipulieren zu können. Am

einfachsten sind die Gesetze in den religiösen Schriften als von Gott gewollt zu präsentieren und damit die Wichtigkeit hervorzukehren. Damit sind auch alle Strafen, die mit den Übertretungen verbunden sind, als gerechtfertigt anzusehen, abgesehen von den möglichen „ewigen“ Strafen Gottes.

Und wo bleibt die Liebe Gottes?

Ich möchte zeigen, dass es für die Zukunft der Menschheit von größter Wichtigkeit ist, von **einer Kultur der Vergeltung und Rache abzugehen. Nur so können wir garantieren, dass die Menschheit auch in Zukunft eine Chance hat, die nächsten Jahrhunderte zu überleben.** Im Christentum finden wir hier viele Ansätze.

Wer sich auch ein bisschen mit anderen Weltreligionen auseinandersetzen möchte, sei z.B. auch auf den Buddhismus im speziellen auf den „Zen-Buddhismus“ hingewiesen. Aber auch das fernöstliche Bhakti-Yoga möchte ich erwähnen. Auch hier wird die liebende Zuwendung zwischen Menschen und Gott, statt

Wissen und Erkennen in den Vordergrund gestellt.

Es wird an uns liegen, einen Weg zu beschreiten, der einen liebevollen Umgang miteinander erlauben wird, **einen Weg, der wegführt von der Besessenheit von Macht und Selbstherrlichkeit, ein Weg ohne Krieg, Terror, Vernichtung, Aggression und Elend.**

Wie das gehen kann, möchte ich nachfolgend erzählen.